

Danksagung

Diese Arbeit, eine leicht überarbeitete Fassung meiner 2008 an der Humboldt-Universität zu Berlin angenommenen Dissertation, behandelt ein bislang wenig erforschtes Literaturgenre: die mittelasiatische Handwerks-*risāla* und deren Rezeption. In vorsozialistischer Zeit im Handwerkermilieu populär, stellen die Texte ein einzigartiges Zeugnis milieuspezifischer Vorstellungen über Moral und Arbeitsorganisation dar.

Die Beschäftigung mit berufsspezifischem Wissen und dessen Weitergabe von einer Generation an die nächste, vom Meister an den Schüler, legte es nahe, mich selbst in einem solchen Verhältnis zu sehen. Ich möchte deshalb an erster Stelle meinen drei *ustād* danken – Ingeborg Baldauf vom Zentralasienseminar der Humboldt-Universität zu Berlin, die schon meine Studienzeit begleitete, sowie Jürgen Paul vom Seminar für Arabistik und Islamwissenschaft der Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg und Ildikó Bellér-Hann.

Während meiner Forschung arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin und später als Stipendiatin am Orientwissenschaftlichen Zentrum (heute Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien) der Martin-Luther-Universität Halle–Wittenberg, von dessen anregender und kollegialer Atmosphäre ich in hohem Maße profitierte. Zahlreiche Gespräche und Diskussionen haben diese Arbeit immer wieder bereichert. Mein Dank gilt Paolo Sartori, dessen Fragen und Bemerkungen mich wiederholt zwangen, scheinbar Selbstverständliches neu zu überdenken und zu begründen sowie Wolfgang Holzwarth, der immer ansprechbar war, wenn ich über einem Manuskript verzweifeln wollte, weil die Grapheme alles andere als mittelasiatisches Persisch oder Turki darzustellen schienen. Er vermittelte mir auch den Kontakt zum Handschrifteninstitut in Duschanbe. Patrick Franke danke ich für einige sehr wertvolle Anregungen und Literaturhinweise.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Central Asian Study Days in Halle und des Graduiertenzentrums Halle begleiteten das Entstehen dieser Arbeit in unterschiedlichen Stadien mit freundschaftlicher Kritik und nützlichen Hinweisen. Besonderer Dank geht an die leider viel zu früh verstorbene Irene Hilgers, Asma Hilali, Felix Otter, Manja Stephan, Katharina Schramm und Philipp Reichmuth. Ebenso danke ich Krisztina Kehl-Bodrogi vom Max-Planck-Institut für Ethnologische Forschung in Halle für Kontakte in Uzbekistan sowie Literaturhinweise. Nach Berlin geht ein besonderer Dank an Sigrid Kleinmichel, die mir einige Lithographien zur Verfügung stellte, die Entstehung der Arbeit mit Interesse begleitete und sich schließlich die Mühe machte, Korrektur zu lesen.

Devin DeWeese, Alexandr Naymark, Anke von Kügelgen, Nathan Light und Allen Frank möchte ich für ihr Interesse an verschiedenen Aspekten der Arbeit danken und dafür, dass sie sich die Zeit nahmen, Fragen mit mir zu diskutieren. Nicht zuletzt stellte mir Allen Frank eine zeitgenössische turkmenische *risāla* zur Verfügung.

Meine Forschungen in Mittelasien wären kaum erfolgreich gewesen ohne die Mitarbeit und Unterstützung von Sharifa Tosheva, Nuryog'di Toshev und zahlreichen anderen Kolleginnen und Kollegen vom Beruni-Institut der Akademie der Wissenschaften in Taschkent. Ihnen allen danke ich sehr herzlich. Dass ich mit Sharifa Tosheva eine Historikerin an meiner Seite hatte, die mit der *risāla* und dem diesbezüglichen Bestand des Beruni-Instituts bereits vertraut war, war eine große Hilfe. Ebenso danke ich Iso Rahmatulloev vom Handschrifteninstitut in Duschanbe, der mir einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellte und mir die Handschriften aus dem Archiv zugänglich machte sowie Ravšan Rahmonī, Professor für Ethnologie an der Universität Duschanbe und Said Marofiev vom Lehrstuhl für Archäologie und Ethnologie der Universität Khojand, die mich mit Auskünften und Kontakten unterstützten. Robert Almeev, Direktor des Ark in Bukhara, gestattete mir freundlicherweise schnell und unbürokratisch einen Einblick in *risāla*-Texte seines Museumsbestandes. Ein herzlicher Dank gilt Bayram Balci, dem damaligen Direktor des Französischen Forschungsinstituts IFEAC in Taschkent, und allen Mitarbeitern für die freundliche Aufnahme und jegliche Unterstützung, die ich mir wünschen konnte. Die Atmosphäre am IFEAC sowie die Gespräche mit ihm und den vielen dort anwesenden Kolleginnen und Kollegen waren immer sehr inspirierend.

Ohne die großzügige Hilfe vieler einzelner Personen hätte ich eine solche Forschungsarbeit in unterschiedlichen Regionen Uzbekistans und Tadjikistans nicht durchführen können. In erster Linie sei hier ganz herzlich all den Handwerkerinnen und Handwerkern gedankt, die mich an ihrem Leben und ihrer Arbeit teilhaben ließen. Ob zuhause, am Bazar oder in der Werkstatt waren sie gerne bereit, mir alles zu zeigen, meine manchmal vielleicht befremdlichen Fragen zu beantworten und ihr Wissen mit mir zu teilen. Ich hoffe, dass meine Arbeit dazu beiträgt, ihrer Arbeit und der Tradition, in der sie steht, die Wertschätzung zukommen zu lassen, die sie verdient. Besonders danken möchte ich Mamura Sativoldieva und ihrer Familie in Uychi, Dilfuza in Taschkent und ihrer Familie in Bukhara, Bahodir Burchiev und seiner Familie in Boysun, der Familie Šozedov in Duschanbe, Sattor und seiner Familie in Kulob sowie Yorali Berdov vom Handwerkerzentrum »De Pamiri« in Khorog und seiner Familie. Yorali opferte seine knapp bemessene Zeit, um einen Überblick über das pamirische Handwerk zu geben und versorgte mich mit Tipps und Adressen, so dass ich die kurze Zeit meines Aufenthalts optimal ausnutzen konnte.

Ermöglicht wurde dieses Forschungsprojekt durch die großzügige Finanzierung durch die Volkswagen Stiftung. Ich danke außerdem der Gerda-Henkel-Stiftung sowie dem Graduiertenzentrum Halle für Kurzzeitstipendien in der Abschlussphase.

Schließlich möchte ich meiner Familie für ihre Hilfe danken, insbesondere meiner Mutter für das Korrekturlesen und Mario Pschera für Lektorat und Satz sowie für die emotionale Unterstützung.